



Jenseits von Jedem

Die Johann-Bernhard-Straße war ein erster Erfolg. Wenn auch nur ein kleiner. Wir hätten mit mehr gerechnet. Das mit dem Fahrrad hatten wir aber gelassen. Tobias hat getan, als wäre er Kunde, und wolle in einem Irakischen oder Iranischen oder sonst-was-Laden einkaufen. Er hat den Sprengsatz dann einfach in der Bude abgestellt. Ich habe mit Thomas draußen gewartet, wir haben uns entfernt, sind bis zum Ende der Straße und dann ging's los. Bumm!

Wir waren sicher, dass es geklappt hatte, denn aus dem Pissladen kam gleichzeitig eine Rauchwolke herausgepufft, und ein paar Kopftuchweiber rannten einen Moment später im Kreis rum, fuchtelten in der Luft, und kreischten. Wir sind dann zum Mietwagen gerannt und ab. Aber nicht zu schnell. In der Ferne konnte man schon die Martinshörner von Bullerei und der Feuerwehr hören. Als wir wegrannten, das war ein richtig geiles Gefühl, das bringt dir die Luftröhre fast zum Platzen, wenn man wirklich so ein Ding durchgezogen hat. Das ist fast besser, als gefickt zu werden.

In der Zeitung stand: Nur eine Verletzte. Allerdings schwer. Gesicht. Das war ja immerhin schon mal was. Bei so einer! Die heiratet dann wahrscheinlich kein Cousin mehr. Die Enkelin von dem Alten aus dem Laden soll das gewesen sein. Die Neubürger haben ja immer den ganzen Clan am Start: Onkel, Nichten, Enkel, Cousinen, Brüder, da blickt ja keiner richtig durch, wer sich da alles auf unsere Kosten den Wanst vollfrisst.

Mehr hatte die Bombe also leider nicht angerichtet. Ein Jahr später stand dann drin, es ginge der wieder besser. Sie würde jetzt Medizin studieren. Das ich nicht lache, so eine Verschleierte und dann auch noch Medizin. Das schaffen ja die meisten Deutschen nicht! Das war bestimmt auch wieder so eine Nummer aus der Systempresse, denen ein Medizinstudium anzudichten, die noch nie eine Schule von innen gesehen haben.

Eine zweite Bombe ist dann ein paar Monate später nicht richtig losgegangen. Da haben wie die Strategie geändert und nur noch einzelne Hinrichtungen geplant. Wir wollten ja zuerst immer möglichst viele von den Asseln mit einem Schlag kaltmachen. Sieben auf einen Streich, oder wie das heißt. Aber wir hatten nie genügend Sprengstoff, und waren auch nicht so gut im Bombenbauen. Außerdem war das Plazieren immer ein Problem. Gerade in den Städten. Wir dachten uns, wenn wir genau planen, und uns immer nur einzelne von denen vornehmen, könnten wir auf Dauer mehr kaltmachen, als durch die Bomben. Es gab ja genügend Läden an den großen Ausfallstraßen, und in den Vorstädten. Da konnten wir dann immer schnell abhauen.

Weil Volker nicht mehr regelmäßig an Kohle rankam, mussten wir das Risiko eingehen, Banken und einen Supermärkte zu machen. Tobias meinte, die von der RAF hätten das früher in den Siebzigern immer ganz professionell durchgezogen. Die standen zwar auf der falschen Seite. Das hieße aber nicht, dass man von denen nichts lernen könnte.

Wenn ich mir alles im Nachhinein überlege: die Bullerei hatte uns irgendwie nie auf dem Schirm. Oder konnte uns mit den Anschlägen und den Überfällen nicht in Verbindung bringen. In der Zeitung standen auch immer nur ganz kurze Artikel. Da war dann immer die Vermutung, die Ausländer wollten sich wohl alle untereinander platt machen, Türkische Mafia und so. Das passte uns natürlich gar nicht. Wir wollten ja, dass jeder kapiert, dass sich Deutsche für Deutschland einsetzen.

Das geile Feeling wollten wir natürlich auch immer wieder spüren, das wird dann ja richtig wie zu einer Droge. Volker meinte, wir sollten uns mal einen von den Türken vornehmen, die immer auf dem Markt ihren Schafskäsefraß verkaufen. Da konnten wir auch einmal die neue Knarre ausprobieren, die Volker uns neu



Jenseits von Jedem

besorgt hatte. Im Wald hatten wir zuvor ein paar Schießübungen gemacht. Gut im Zielen war keiner. Mir lag die Pistole zu schwer in der Hand, mein Arm zitterte ständig. Aber auch die Jungs konnten nur aus kurzem Abstand treffen.

Tobias sagte, wir müssten den Überraschungsmoment nutzen, und einfach einen aus nächster Nähe abknallen, ob der uns erkannt hatte, oder nicht, war ja eh egal, weil der den Löffel ja sowieso sofort abgegeben hätte. Volker war ein paar Mal in Würzburg gewesen, da gab es im Stadtteil Frauenland einen Markt, auf dem die Türken immer ihr Zeug verkauften. Wir also gleich am nächsten Montag um vier Uhr früh hin. Der Türke hat da gerade an seinem Anhänger rumgefummelt, wir raus, und zack, aus nächster Nähe dem eine Kugel in die Birne. Der hat gar nicht mitgekriegt, was da abging. Erst ganz erstaunt, und dann lag der Arsch eine Sekunde später in seiner Blutlache. Sonst war noch kein anderer Ali da, und wir konnten ganz leicht abhauen. Das geile Gefühl war sofort wieder da. Tobias hat im Auto erst mal die Mucke laut gedreht: *Zyklon Live*. Endlich hatten wir es wirklich geschafft, und den ersten entsorgt. Die Fahrt im Auto werd ich nie vergessen. Endlich eine Kakerlake weniger. Volker meinte ganz locker noch so: Heute ist nicht alle Tage – ich komm wieder, keine Frage. Das war geil, weil wir das natürlich alle aus dem Fernsehen kannten.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).